



Deutsches Haus
Offizielle Ankündigung

Samstag, den 11. März 1916:
Ball des Spaulding Baseball Club.
Sonntag, den 12. März 1916:
Stiftungsfest der Omaha Lodge No. 27, D. S. S.
Freitag, den 17. März 1916:
Ball des Schiller Camp 304, W. of W.
Samstag, den 18. März 1916:
Ball des Rambler Athletic Club.
Sonntag, den 19. März 1916:
Ball des Norwegischen Gesangsvereins „Nor“.
Samstag, den 25. März 1916:
Ball des Spaulding Baseball Club.
Sonntag, den 26. März 1916:
Ball des Carnation Grove.

Die Nymphenfelsen.

Ungarische Novelle von Elm-Westin.
Autorisierte Uebersetzung von G. Hess.

Wir hatten uns in den tiefen Schluchten des Stara-Planina-Gebirges verirrt. Tschumal, der berühmte Bergjäger, der fünfzig Jahre lang in den balkanischen Wäldern und Gärten herumgobandiert war — Tschumal und ich, wir ruhten friedlich im dichten Schatten am Ufer des brausenden Stromes. Ringsumher herrschte der Friede und die unendliche Stille des Waldes und schienen das wilde Echo und das Rauschen der Wasserfälle aufzufangen, die unaussprechlich in den kalten, düsteren Schluchten und den Urwäldern widerhallten wie ein ungesühmtes, gigantisches Lied.

Gerade, kraftvoll redeten sich über uns die kühnen Jägerskinder, und ihre schönen, nadien, schroffen Stirnen zeichneten sich ab auf dem azurblauen Himmel. Noch höher, über diesen unzugänglichen Giganten, kreiste ein Adler, der König der Berge, majestätisch und kühn. Ich lag auf einem weichen Teppich von Gras und duftenden Geranien und musterte das große, kraftvolle, knochige Gesicht des alten Tschumal, der in blohem Kopf neben mir saß und sich aufmerksam über sein unerschütterliches Gewehr beugte. Auf seiner hohen, gewölbten, runden Stirn bingten schweißglatte Strahlen des silberweißen Haars, das sein dürrer, ein wenig langes Gesicht wunderbar umrahmte; doch war es gerötet, rötlich und vertieft die majestätische Ruhe einer empfindungsstarken, freien Seele. Die dichten Brauen, der Jägerblick seiner tiefbraunen Augen, und sein langer, silberweicher Schnurrbart, dessen Spitzen sich ihm fast auf die Schultern legten, verliehen seiner ganzen Heldengestalt einen ehrentümlichen Reiz.

Er hob das Gewehr, und zum Scherz zielte er auf den schwarzen Punkt des Adlers, der in unendlicher Höhe in der Sonne kreiste und wie ein kleines Wölkchen seinen Schatten auf die bläulich-schimmernden Felsen und das Geröll der nahen Berge warf.

Wenn die Augen meinen Augen gekehrte, holte ich diesen verdammten Vogel da herunter! Und er verfolgte ihn mit dem Blick in der Weite des Himmels. Lange schwebte der Vogel in der Höhe. Bald flog er langsam in mächtigen Kreisen mit regungslosen Äugeln herab, bald hob er sich wieder auf mächtigen Schwingen, um in Luft zu verschwinden. Endlich sah er herab wie ein Dämon und schied sich königlich vor uns nieder auf die spitzen Gipfel.

Das sind die Nymphenfelsen, sagte der alte Tschumal nach einer Pause. Sie sind unzugänglich, hoch und gefährlich und voller Schlangen. So lange die Welt steht, hat noch keines Menschen Fuß sie betreten, und es wird auch keinem gelingen. Fern und nah in den Dörfern glauben die Menschen, von der Höhe dieser Gipfel könnte man das Ende des Meeres sehen, wo die Sonne aufsteigt und niedergeht.

Und nachdem er tief aufgetan, begann der alte Jäger mit ruhiger, monotoner Stimme, die aus dem Herzen zu kommen schien, die seltsame Sage dieser Felsen zu erzählen, die sich vom Himmel abhoben, mit Mord und Flechten bedeckt und im Abendrot erglühend, umgeben von Tälern und Wäldern, Abgründen und Schluchten, und anderen Bergriesen.

Zu Füßen dieser Felsen lag ein Dorf, ein Bergdörfchen mit kleinen Häusern, die sich zerstreut im Walde verstreuten. Die Bewohner, Kinder des Waldes, lebten frei wie jene Adler, die keine Furcht und keinen Zwang kennen. In den düsteren Wäldern vernimmt man am Tage die Schritte der Jäger, über die endlosen Weiden hallt das Echo freudiger Jagdgelächter, und an den Abhängen hört man die Weiber junger Mädchen und weicher Hirtenflöten.

Doch die in ihrer majestätischen Einfachheit unzugänglichen Felsen machen den braven jungen Leuten einen spöttischen Vorwurf, für die sie sonst weder einen unbesiegbaren Abhang, noch unerforschte Höhen gibt. Eine heimliche Scham bedrückt die jungen Weiber, und nicht ohne Bedauern können sie diese Felsen mit den spitzen Gipfeln anschauen, von deren Höhen man das Meer sieht, in das die Feuerföhne hinaubtaucht.

Welcher junge Mann trägt nicht das Verlangen, die schöne Aussicht vom höchsten Punkt aus zu genießen? Aber wer möchte den Aufstieg mit den großen unbekanntlichen Gefahren wagen? Jede Mutter zittert bei dem Gedanken, daß der Ruhm dieser kühnen Tat ihren Sohn verlorben könnte, und die jungen Leute waren niebegegungen.

Ihre Bestimmung wurde noch vermehrt durch Magdalena, das schönste Mädchen im ganzen Lande. So ergab sich die Idee, die Felsen des Berges und plücker die Waldungen aus denen sie mit fröhlichem Gesang Stämme und Reize wand. Und

wenn am Abend die Sonne unterging und ihre letzten Strahlen den Gipfel beglänzte, auf dem ihr Vaterhaus stand, dann sagte sie der schönen Schätzerin Lebewohl, die mit goldenen Schlüsselblumen bekränzt, lustig hüpfte und sprang wie ein unerschütterliches Kind und ihre Herde heimtrieb.

Hinter ihr feuerten die jungen Burschen, und die weichen Laute ihrer Flöten zitterten schwermütig durch die schwebenden Wälder und sangen von Magdalenas Schönheit.

Kam kamen von allen Seiten Heiratsanträge. Die Reichen wollten sie mit ihrer Macht und ihren Gütern verschören, und die Armen wünschten sich nur sehnsüchtig diese Königin der Berge.

„Sie ist noch zu jung,“ antwortete der alte Vater. Doch wenn er sie denn am Abend sah, wie sie mit der Herde heimkehrte, jugendfrisch und mit rosigem Wangen, die Augen, in denen es schon verträumt leuchtete, so klar und glänzend wie die Quelle des Waldes — dann sann er nach. „Ich bin nicht Herr ihres Herzens,“ sagte er sich. „Mag sie selbst nach ihrem Wunsch wählen.“

Allein Magdalena hütelte nach wie vor friedlich die Herde des Vaters und schien den jungen Burschen gar keine Aufmerksamkeit zu schenken, die ihr ganz liebste nachstellten und es immer so einrichteten, daß sie ihr mit ihrer Herde im Walde begegnen mußten.

Eines Nachts nun wurde das Haus ihres Vaters von unbekannter Hand in Brand gesetzt und die Flammen erhellten den ganzen Berg. Doch das schreckte den Bauern nicht. Ruhig erwiderte er allen: „Ein Herz vergewaltigen, das ist noch viel schlimmer. Ich habe sie lieb, mag sie ihren Mann selbst wählen.“

Kurz darauf fand er eines Morgens seine ganze Herde unbarmherzig erwidert. Dem Alten hütelte das Herz und der Kerne weinte vor Schmerz und Enttäuschung. Er schloß die todesstrahlende Tochter innig in die Arme und sagte:

„Sei nicht traurig. Dein Vater ist dir nicht böse. Das hat nichts zu bedeuten. Doch den Willen im Herzen eines Menschen brechen, das ist ein Verbrechen. Den du erwählst, den wähle auch ich.“

Magdalena verharrete lange in tiefen Sinnen. Noch keinem hatte sie von dem Traume erzählt, mit dem sie aufgewachsen war — von der Höhe der unzugänglichen Felsen eines Tages das Meer zu schauen, in dem die Feuerföhne bodel. Schon als Kind konnte sie diese Berge nicht anblicken, ohne kühne Wünsche, und das hatte genügt jenes wunderbare Feuer in ihren Augen anzulüden, das alle Herzen entflammte und befeigte. Und wenn die jungen Leute ihr folgten, sagte sie zuweilen:

„Ich heirate nur den, der mich auf den Gipfel der Nymphenfelsen führt.“ Um die Scham ihrer Schwäche zu verbergen, erhoben die jungen Leute Befehlsbildungen: sie wäre herrschaftlich, stolz und launenhaft — wie alle schönen Mädchen. Sie hatten jedoch nie ein Beispiel anführen können, das ihnen recht gab. Und das flackerte ihre Wünsche noch mehr auf. Doch wer vermochte das Unmögliche? Die Ohnmacht erfüllte ihre Herzen mit Kummer und Verzweiflung.

Rur einer unter ihnen verzweifelte nicht.

Es war ein anmutiger, schöner Mensch mit hoher Stirn und schwarzen, glänzenden Augen. Stolz erhoben Hauptes schritt er einher. Er folgte Magdalena unablässig und taubte ihr den Schlüsselblumenkranz. „Magda,“ sprach er, „du siehst, wie ich dich liebe. Lasse ab von diesem unflüchtigen Wunsch, der uns beide ins Verderben stürzen wird. Wir könnten ja so glücklich sein.“

„Wer die Träume nicht zu verwirklichen vermag, mit denen er groß geworden, kann nicht glücklich sein,“ antwortete Magdalena, indem sie auf die Felsen deutete, die sich in den blauen Himmel reckten.

„Ich fürchte mich nicht und will dich hinaufführen!“ antwortete traurig, doch mutig der junge Mann, der auf dem Grunde seines Herzens auch selbst vor Begierde brannte, die Gipfel zu erreichen.

„Dann werde ich dich lieben und die Deine sein!“ erwiderte Magdalena, deren Stimme in süßer Hoffnung bedete.

„Aber wenn wir umkommen...?“ „So kommen wir zusammen um,“ fügte sie hinzu. „Doch wenn du mich nicht hinaufzubringen vermagst...?“

„Wenn du schon Zweifel hast, kannst du überhaupt nicht mitgehen. Willst du aber bei mir, so werde ich freis Kraft haben, die Gefährte zu überwinden.“

Hochgeläch geschmiedete erste am nächsten Tage das Volt von allen Höhen und aus allen Dörfern in die unendlichen Wälder, die sich zu Füßen der unzugänglichen Gipfel hinstreckten, um Magdalena und ihrem mutigen Geliebten Lebewohl zu sagen, die sich in die unbekanntlichen Regionen wagen wollten.

„Unflüchtiger!“ warfen ihm die Greise vor. „Um eines Weibes willen führst du dich in solche Gefährten!“

„Um der Liebe, nicht um des Weibes willen,“ antwortete der junge Mann.

„Magdalena, wenn die schon das Leben nicht gibt, so bringe doch nicht noch ein anderes Opfer ins Unglück!“ rief man dem launenhaften Mädchen zu.

„Aber wenn ich das Meer schaue in meiner Unendlichkeit...?“

„Ja, gilt denn das!“

„Aun, alles, was ihr wünscht, wäre denn sein!“

„Und weiter nichts?“

„Was brauchte ich denn noch mehr...?“

Und sie ergriff die Hand des jungen Menschen und schritt mit ihm dem Abhang zu. Mit verhaltenem Atem folgten die Landleute unten dem Paar, das durch Gestrüpp und über Steine emporstieberte und oft die größte Mühe hatte, auf dem noch regenfeuchten Felsen einen Halt zu finden. Sie bewunderten ihn, mit wie aufmerksamer Fürsorge er sein Lieb hüpfte, während er sie so zu den Wolken führte.

Wenn Magdalena stehen blieb, um Atem zu schöpfen, suchte und spähte er umher nach einem besseren Wege — er schätzte Steine auf und bildete Stufen, bog das Gestrüpp zur Erde, damit sie sich daran anklammern konnte, lehrte dann ein wenig er-mattete zurück und beide setzten ihren Abstieg fort.

Sie kletterten in Abgründe hinab und verschwanden lange aus den Augen der Bauern, die erschrocken den Kopf fenstern, um nicht in den Wäldern der anderen zu lesen, daß eben dort etwas Schreckliches geschehe. Doch da tauchte der mutige Held von neuem auf über dem Abgründe — in den Armen trug er seine Gefährtin.

Endlich erreichten sie eine solche Höhe, daß sie nicht mehr zu sehen waren. Die Gipfel aber schimmersten noch so fern... .

Lange Jahre sind seitdem vergangen, doch Magdalena und ihr Gefährt lehrten nie zurück. Und heutigen Tages weiß noch niemand, ob sie die unzugänglichen Gipfel der Nymphenfelsen erreicht haben. Doch im ganzen Lande erzählt man ihre Geschichte und bewundert eine Liebe, die solchen Heldentum verlieh.

Das vergnügungsfüchtige Moskau. Ein Mitarbeiter der „Reise“ bringt ein Artikel über die immer mehr überhandnehmende Genußsucht der Moskauer, die in einem recht grellen Gegensatz zu der gefährdeten Lage Rußlands steht: Schon früh am Abend erschaffen Tausende von hellen Lichtern in dem „weißem Meer“ der Moskauer. Hoch über dem Straßen- und Theaterplatz erheben sich zwar nicht mehr die farbigen, weit hinausgehenden Nele-melungen der Amos und des Kestaurant „Maxime“, aber das geschichtedilig aus polizeilicher Vorkehrung und nicht etwa wegen des gezeigten Genusses der Zeit. Es gibt eben eine ganze Anzahl von Leuten, deren Seele der schweren Druck durch eine tolle Lustigkeit abzuschütteln suchen. Man wird vielfach an die Feste zur Zeit der Welt erinnert, da der Salgenhumor sich Luft zu machen suchte. Jeder Tag bringt neue Hochposten, da erscheint es besser, gar nicht daran zu denken und in einen Strudel von Vergnügungen unterzutauchen, um wenigstens den Augenblick noch reflexlos auszukosten! Das ist die einleuchtendste Erklärung für den gesteigerten Drang, der Moskauer nach Zerstreuung und noch Luxus. Nicht zu übersehen ist sodann auch der Umstand von dem mächtigen Anwachsen Moskauer durch die Flüchtlingswellen aus unter ihnen gibt es viele, die eine Notwendigkeit, und zwar eine recht wirksame, suchen. Zum Beweis für die erhöhten Luxusbedürfnisse der Moskauer Bevölkerung führt der Mitarbeiter der „Reise“ einige Neuerungen Moskauer Geschäftsleute an, die alle übereinstimmend betonen, daß besonders die kostbarsten Auslagen, die teuersten Wägel und Juwelen jetzt glänzenden Absatz finden. So wurde z. B. in einem eleganten Modemagazin „Stadt von“ am Anfang des Krieges nur für Verwundete und Gefangene gearbeitet, während jetzt der Betrieb in vollem Gange ist, um die prächtigsten Schöpfungen der Mode herzustellen.

— Energetisch. In einer ober-schlesischen Stadt lebte ein alter Lotengraber, ein Original von Schlichter. Dieser Lotengraber zeigte oft Uebereifer in seinem Amte, und so geschah es auch einmal bei einer Vererdigung, als die Leichenträger nach der Trauerzeremonie noch lange am Grabe hielten und meinten, daß er in Folge des langen Wartens die Geduld verlor. Er sagte energisch ein Wort an, auf dem einige Leidtragende standen, wackelte daran und rief: „Kun-ter vom Bratte, jetzt hat ihr genug gedudelt!“

— Trauung. Braut: „Nicht kurze Zeit möchte ich Braut sein und recht lange Zeit von meinem Gatten wie eine Braut behandelt werden.“

OMAHA

Hat ein neues Hotel, das von keinem im Lande über-troffen wird.



Seine Preisauswahl ist solche, daß jeder sich das Absteigen dort er-lauben kann.

Es ist feuerfester—können Sie mit gutem Gewissen anderwärts ab-steigen?

Europäischer Plan 300 Zimmer mit Bad

Leitung: Abraham Burbank

HOTEL FONTENELLE

Pollack's Bargain-Offerte!

Die zuvor wurde Pollack's „Bottled in Bond“, Amerika's berühmtester Whisky, zu Bargainpreisen offeriert. Hier ist Ihre Gelegenheit, eine Auswahl der besten Getränke zu wunderbarer Reduktion zu erhalten. Unter großer Geschäftsumsatz ermöglicht uns diese große geldsparende Offerte.

Hier ist sie:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 1 volles Lt. Cedar Brat, Bottled in Bond, 1.25; 3 volle Lts. Old Fontenelle, 3.75; 1 volles Lt. California Grape Vdn. XXX, 1.50; 1 volles Lt. West Coast and Vine, 1.00; 1 volles Lt. Raspberry Cordial, 1.00; 1 volles Lt. West California Port, .75; 1 volles Lt. Berliner Kümmel, 1.00.

Regulärer Preis dieser 9 Quarts \$10.25
Unser Spezial Bargainpreis \$7.95

Gepreß vorausbezahlt.

Bedenken Sie, daß diese Offerte nur für eine gewisse Zeit gilt. Jetzt ist die Zeit für Sie, davon Gebrauch zu machen. Säumen und zögern Sie nicht. Eine solche Gelegenheit bietet sich Ihnen nicht wieder. Greifen Sie zu und sparen Sie Geld, solange Sie können.

Henry Pollack's Liquor House

122-24 Nord 15. Strasse
Omaha, Neb.

Zur gefälligen Beachtung!

Herr Pollack, der schon so viel für das deutsche und öster-reichisch-ungarische Völkchen getan hat, wird uns auch diesmal 5 Prozent von jeder Bestellung, die auf diese Anzeige gemacht wird, abgeben. Wir hoffen daher, daß dieselben recht zahlreich einlaufen.

Achtungsvoll

H. Gekjmann, Vorsitzende des Frauen-Hilfsvereins.



Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen.

Familienbedarf kann bezogen werden durch Wm. Jetter, 2502 N. Straße, Süd-Omaha, Neb.
Telephon: Süd-Omaha, So. 863, So. 868. — Omaha, Dong. 4231.

Tägliche Omaha Tribune

Automobil-Kontest

ABONNEMENTS-FORMULAR

Bitte senden Sie die „Tägliche Omaha Tribune“ für Jahr
..... Monate an

Abonment
Adresse

Stimmen gutzuschreiben für

— Energetisch. In einer ober-schlesischen Stadt lebte ein alter Lotengraber, ein Original von Schlichter. Dieser Lotengraber zeigte oft Uebereifer in seinem Amte, und so geschah es auch einmal bei einer Vererdigung, als die Leichenträger nach der Trauerzeremonie noch lange am Grabe hielten und meinten, daß er in Folge des langen Wartens die Geduld verlor. Er sagte energisch ein Wort an, auf dem einige Leidtragende standen, wackelte daran und rief: „Kun-ter vom Bratte, jetzt hat ihr genug gedudelt!“

— Trauung. Braut: „Nicht kurze Zeit möchte ich Braut sein und recht lange Zeit von meinem Gatten wie eine Braut behandelt werden.“

Advertisement for Storz Triumph Beer. Text: THERES FAME IN THIS NAME. Storz TRIUMPH BEER. ALWAYS INSIST ON GETTING IT. STORZ BREWING COMPANY - OMAHA.

Advertisement for Kauf & Rinderspacher Co. Text: UNVERSUCHT SCHMECKT NICHT-- Wenn Sie gute Wurstwaren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kauf & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. KAUF & RINDERSPACHER CO. HASTINGS, NEB.

Advertisement for Dr. Mach & Mach Zahnärzte. Text: DR. MACH & MACH Zahnärzte. Bei ausgefallene zahnärztliche Arbeit im mittleren Westen. Ed. 16. und Karam Str. 3. E. 10. 10. 10.

Advertisement for Metz Beer. Text: THE OLD RELIABLE Metz Beer. W. J. SWOBODA RETAIL DEALER. PHONE DOUGLAS 222. OMAHA, NEB.

Advertisement for Fremont Pilsener u. Hofbrau. Text: Ueberzeugen Sie sich selbst! ob das Fremont PILSENER u. HOFBRAU nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack. Fremont Brewing Co. Fremont, Neb.

Advertisement for Hulse & Riepen Deutsche Leichenbestatter. Text: Hulse & Riepen Deutsche Leichenbestatter. Orie S. Hulse, Walmut 595. G. S. I. Riepen, Tyler 1102. 701 Südl. 16. Straße. Tel. Dougl. 1226. Omaha.